

PRESSETEXT ZU:

Flucht aus der Zeit

Wolfram Berger (Stimme)

K.H.Miklin (Saxophone, Flöten, Bassklarinetten)

„ .. das ist die zeit, in der der behemot die nase hebt aus den gesalzenen fluten .. „

abschied

*sag mir, dass du dich im föhnwind sehnst
und daß du trauern würdest, wenn ich ginge
sag mir, daß diese tage schön sind
und daß du weinen wirst,
wenn ich nicht singe*

*sag mir, daß du dem leben gut bist.
sag meiner stimme, daß sie nie verwebe ...
und daß du heiter und voll frohen mut bist,
auch wenn ich lange zeit dich nicht mehr sehe*

*sag mir, daß ich ein töricht kind bin,
und streichle mich, wie eine junge meise.
sag mir, daß ich zu dir zurückfind,
auch wenn die nächte dunkel sind
durch die ich reise*

(hugo ball)

*

Wolfram Berger liest aus den Werken von Hugo Ball, Erich Fried, Joachim Ringelnatz ..

Texte über die Liebe zum Leben, die Sehnsucht, die Vergänglichkeit und die Wunder im Kleinen, im Verborgenen ... und **K.H. Miklin** bettet diese Gedanken eindringlich in unnachahmlicher Weise in seine Musik.

Eine erste Zusammenarbeit ergab sich im Jahr 2009, wo die beiden Künstler mit Gedichten von Erich Fried ein breites Publikum begeistern konnten.

Die Presse schreibt:

„Wolfram Berger findet für die Sprachwelten der Dichter eine kongeniale Wortmusik und Karl-Heinz Miklin die passende musikalische Sprache ..“

„Berger, gesegnet mit der Fähigkeit, die genau nuancierten Zwischentöne herauszuschälen, balanciert traumwandlerisch sicher auf dem Grat zwischen Komik und Tragik.

Miklin nimmt diese Stimmungen auf und erweist sich einmal mehr auch als brillanter solistischer Erzähler. Wechselbädern von schriller Wehklage und heiserer Einkehr stellt er mächtige Vielstimmigkeit gegenüber, warm und schrecklich, monströs und bisweilen unbequem ..“

Die beiden Künstler begeben sich in die im wahrsten Sinne des Wortes wundervollen, poetischen und fantastischen, zum Teil apokalyptischen Welten von Hugo Ball, dem „Erfinder“ des Dadaismus, der Zeit seines Lebens ein bedingungsloser Sucher war, über Erich Fried bis zu Joachim Ringelnatz, dem Hofnarren der Meere und der menschlichen Seele.